

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 40 (1967)

Heft: 2

Artikel: Geistige Landesverteidigung im Zweiten Weltkrieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

②

Das erste Tätigkeitsjahr der Sektion Heer und Haus

(off-) Etwas burschikos ausgedrückt, liesse sich formulieren, dass die Sektion *Heer und Haus* von der Gründungsgeschichte her ein *illegitimes Kind der Zensur* sei. Später wurde sie das jedenfalls in bezug auf ihre Tätigkeit, indem sie der Truppe und der Bevölkerung durch ihren Aufklärungsdienst jene zusätzlichen Informationen vermittelte, welche die Presse angesichts der Zensur nicht mehr in der Lage war zu geben. Die Sektion Heer und Haus sollte also dort in die Lücke springen, wo es der Presse nicht mehr möglich war, für die Stärkung des Widerstandswillens zu sorgen. Es muss allerdings deutlich festgehalten werden, dass sich diese Art der Wirksamkeit von «Heer und Haus» erst allmählich herauskristallisierte und dass der Aufgabenbereich zu Beginn der Tätigkeit wesentlich enger gezogen war.

Die *ursprüngliche Idee* einer fürsorglichen *Pflege der Truppenmoral* erweiterte sich erst allmählich und unter dem Druck der äusseren Ereignisse zum Plan einer systematischen Aufklärung und Gegenpropaganda.

Die Gründung und der erste Auftrag

Im engeren Sinn begann die Vorgeschichte der Sektion Heer und Haus damit, dass man sich in der Abteilung Presse und Funkspruch des Unbefriedigenden und Ungenügenden bloss negativer Massnahmen bewusst geworden war. Man fing an, Berichte einzelner Mitarbeiter über eine würdige Unterhaltung der Soldaten und über die politische Aufklärung durch Vortragsreihen zu sammeln. Diese Berichte sollten durch eine neugeschaffene und mit dem Namen «Heer und Haus» bezeichnete Sektion an die Bevölkerung und an die Truppe vermittelt werden. Da die Pflege des Geistes, der Moral und der Stimmung der Truppen aber in den *Aufgabenkreis der Generaladjutantur* fiel und da dort ähnliche Bestrebungen unternommen wurden, verfügte der Oberbefehlshaber am 28. September 1939 die Unterstellung der Sektion unter die Generaladjutantur.

In einem *Armeebefehl vom 3. November 1939* — der als *Geburtsschein der Sektion «Heer und Haus»* angesehen werden kann — gab der General den Zweck und die Arbeitsweise der neugeschaffenen Dienststelle bekannt. Als eines der wichtigsten Dokumente für eine Geschichte der Sektion Heer und Haus sei dieser Befehl im folgenden auszugsweise wiedergegeben:

«Dass unsere Mannschaft gründlich ausgebildet und körperlich durchtrainiert ist, genügt nicht. Es ist unbedingt erforderlich, dass, trotz langer Dienstdauer und ungeachtet der Trennung von Familie und Beruf, sie eine gehobene Geistesverfassung behält. Frei von quälenden Zweifeln und Entmutigungen soll der Soldat Gleichmut und Zuversicht behalten. Mit diesem Ziel vor Augen, habe ich den Generaladjutanten beauftragt, eine Dienstabteilung (5. Sektion) «*Heer und Haus*» mit folgenden Aufgaben zu schaffen: Beitragen zur Erhaltung des guten Humors bei der Truppe; Bewahrung und Förderung der vaterländischen Gesinnung, der Einsicht in die hohe Aufgabe der Armee; Stärkung der Bande, die Bevölkerung und Armee vereinen, derart, dass sich die letztere wirklich ständig volksverbunden fühlen kann . . .»

«In dieser geschichtlichen Zeit müssen alle Kräfte der Schweiz dienstbar gemacht werden, die geistigen sowohl wie die materiellen. Unsere *Verteidigungsmassnahmen wären ungenügend, wenn sie nicht auch den Geist des Landes aufrüttelten*. Vorgesetzte aller Grade weise ich auf die wichtige Aufgabe hin, Herz und Geist der ihnen anvertrauten Truppe zu pflegen . . .»

Der Unterhaltungsdienst

Die Sorge der Armeeführung um das geistige Wohl der Truppen war an sich nicht ohne Vorbild. Bereits während der *Zeit der ersten Grenzbesetzung* waren entsprechende Versuche unternommen worden. Doch hatte man sich damals mit der rein «intellektuellen Förderung der Truppe» begnügt, weil man den Soldaten in der freien Zeit etwas bieten wollte, «das ihnen nützlich und für ihr ganzes Leben von bleibendem Gewinn sein könne». Etwas allzusehr auf ein schulmässiges Wissen ausgerichtet, hatten die gelehrten, kollegartigen Vorträge, zumeist abends während der

Freizeit der ermüdeten Truppe dargeboten, den Weg zum Herzen des Wehrmannes kaum gefunden und im allgemeinen kein glückliches Andenken hinterlassen. Das Neue an der Tätigkeit von «Heer und Haus» war, dass über die intellektuelle Förderung hinaus der Wehrwille des Soldaten im Auge behalten wurde. Die Pflege des Geistes der Truppe wurde in unmittelbarem Zusammenhang mit den Verteidigungsmassnahmen gebracht und zu einem Teil der Erfüllung der militärischen Bereitschaft erklärt.

Andererseits muss deutlich betont werden, dass sich die *Aufgabe* der Sektion Heer und Haus während des ersten Aktivdienstjahres auf einen *gehobenen Unterhaltungsdienst beschränkte*. Es wurde von ihr ja ein Beitrag «zur Erhaltung des guten Humors bei der Truppe» gefordert. Von der späteren Entwicklung her gesehen, kann man feststellen, dass es um die ersten tastenden Versuche ging. An erster Stelle stand der *Vortragsdienst*, der staatsbürgerliche Erziehung im weitesten Sinne des Wortes und damit auch die Antwort auf die Frage «Was haben wir zu verteidigen?» vermitteln sollte. Die Sektion stellte umfangreiche Listen mit zahlreichen Themen und Referenten auf, doch fehlte ein Einsatzdienst, der die Referenten den Truppen vermittelt hätte.

Im Gegensatz zum Vortragsdienst entfaltete der reine *Unterhaltungsdienst* bald eine rege Tätigkeit. Solokünstler — etwa Hans Roelli als Lautensänger — und kleine Ensembles besuchten die Truppen an abgelegenen Standorten und oft in den hintersten Gebirgstälern, während eigentliche Wanderbühnen — beispielsweise die Theatergruppe «Bärentatze» — auch für die Bevölkerung Soldatenaufführungen boten. Es wäre übertrieben zu behaupten, dass diese Darbietungen einen entscheidenden Einfluss auf den Wehrwillen ausübten oder auch nur ausüben sollten. Das war allerdings für die erste Zeit des Aktivdienstes auch gar nicht nötig, da von schweren seelischen Belastungen noch kaum gesprochen werden konnte. Seine unmittelbare Aufgabe, den guten Humor der Truppe zu erhalten, erfüllte der Unterhaltungsdienst durchaus.

Mit einer sehr ähnlichen Zielsetzung arbeitete in einer ersten Periode seiner Tätigkeit der *Armeefilmdienst*. Er bemühte sich darum, geeignete Spiel- und Lehrfilme zu günstigen Mietbedingungen zu erhalten und sie der Truppe an Standorten vorzuführen, an denen die Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung beschränkt waren. Zu Beginn des Jahres 1940 ging er dazu über, eigene Filme zu produzieren. Insbesondere stellte er der in Gründung begriffenen schweizerischen Filmwochenschau Militärreportagen zur Verfügung.

Intensivierung der Tätigkeit

Die Tätigkeit der Sektion Heer und Haus hatte sich in den erwähnten Bahnen einigermaßen eingespielt, als unser Land im Sommer 1940 in den unmittelbaren Schlagschatten der kriegerischen Ereignisse in Frankreich geriet. Stimmung und Haltung der Truppe stellten sich nun in verschärfter Dringlichkeit als Problem; eine verstärkte Einwirkung auf den Durchhaltewillen des Wehrmannes schien geboten. Die Sektion Heer und Haus versuchte der Forderung der Stunde dadurch gerecht zu werden, dass sie — ohne die Tätigkeit auf eine grundsätzlich andere Basis zu stellen — ihre Bemühungen auf dem Gebiet des *Vortragsdienstes und des Armeefilmdienstes intensivierte*. Dadurch rückte die reine Unterhaltungsarbeit unwillkürlich etwas in den Hintergrund. Auf den Vortragslisten bildeten nun die staatsbürgerlichen Themen das Schwergewicht. Darüber hinaus schien es nützlich, gedankliches Material zu sammeln und in einer kurzgefassten, thesenartigen Form den Truppenkommandanten zu übermitteln, die daraus Stoff für ihre Ansprachen und Kurzvorträge gewinnen konnten. In der Art von Bulletins entstanden so Zusammenstellungen von Gedanken oder Tatsachen zu einem bestimmten Thema, für die sich in der deutschen Ausgabe die schlagkräftige Bezeichnung «*Wehrbrief*» anbot. Aus dem Vortragsdienst herausgewachsen, leiten diese Wehrbriefe bereits in die zweite Periode der Tätigkeit von «Heer und Haus» hinüber.

Den grössten Aufschwung im Sommer 1940 nahm aber der *Armeefilmdienst*. Auch bei ihm hatte eine gewisse Schwerpunktverlagerung eingesetzt, die für die zukünftige Tätigkeit bezeichnend wurde, indem die Filme nicht mehr dem ausschliesslichen Zwecke der Unterhaltung, sondern immer mehr auch der Aufklärung und der Stärkung der geistigen Widerstandskraft dienten. So griff beispielsweise eine deutlich spürbare Stimmung um sich, wonach die Schweiz ja doch nichts hätte, um den ausgerüsteten Armeen unserer Nachbarn etwas Wirksames entgegenzustellen: Der Armeefilmdienst versuchte dieser Strömung der Verzagtheit nun insofern zu begegnen, als er in seinem ersten Dokumentarfilm «*Alarm, Einsatz leichter Truppen!*» aufzeigte, dass

die schweizerische Armee bessere, zahlreichere und auch schlagkräftigere Waffen besitze, als das Volk glaubte. In den Augusttagen 1940 folgte der Film «Fest der Heimat», der als Aufruf des patriotischen Gefühls zu verstehen ist. Viel unmittelbarer wirkte demgegenüber der kurze Zeit später entstandene Reportagefilm «Handstreich», der das Vorgehen von Sturmtruppenabteilungen in lebendiger und packender Zusammenfassung darstellte und der geeignet war, das Vertrauen zur schweizerischen Armee sowie den Glauben an die Bereitschaft und Tüchtigkeit der Truppen und ihrer Führung zu stärken.

Allein, auch die intensivere Tätigkeit von «Heer und Haus» vermochte angesichts der Verzagt-heit, des Mangels an Zutrauen zur gemeinsamen Sache und der sich deutlich abzeichnenden defaitistischen Strömungen im zweiten Halbjahr 1940 nicht mehr zu genügen. Die alten Wahrheiten staatsbürgerlicher Erkenntnis, das Bemühen um die vaterländische Gesinnung, die Erinnerung an die Helden der Vergangenheit und der Appell an den Patriotismus kamen gegen die Krisenstimmung nicht auf. Die Zeit der äusseren Krise nach dem Bezug des Réduits wurde so auch zu einer *Zeit der Krise für die Sektion Heer und Haus*. Es erwies sich später allerdings, dass diese Zeit der Krise für die Sektion auch gleichzeitig ein Stadium der Läuterung bedeutete.



15. Schweizerische Fouriertage Luzern 9. — 11. Juni 1967

Journées suisses des Fouriers
Giornate svizzere dei Furieri

Herren Offiziere,

Geschätzte Kameraden,

Das Organisationskomitee der 15. Schweizerischen Fouriertage hat beim Eidgenössischen Militärdepartement ein Gesuch anhängig, wonach *Wehrmännern*, die in der Zeit vom 9. — 11. Juni 1967 Dienst leisten und sich als aktive Teilnehmer an den Fouriertagen gemeldet haben, über das genannte Wochenende — sofern es die dienstlichen Verhältnisse gestatten — *Urlaub* zu gewähren ist.

Ein ähnliches Gesuch soll bezwecken, dass durch Verfügung des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartementes den im *Bundesdienst* stehenden Wettkampfteilnehmern für zwei Tage nicht anrechenbarer Urlaub zu bewilligen ist.

Wir rechnen zuversichtlich auf die entsprechenden Anordnungen und legen Wert darauf, unsere Mitglieder schon vor Beginn der Wettkampfvorbereitung auf die gebotenen Möglichkeiten hinzuweisen. Den zuständigen Stellen danken wir für das Verständnis im voraus.

Mit kameradschaftlichen Grüssen

Der Präsident des OK: Four. Rösch Emil

Der Zentralpräsident: Four. Fellmann Hans